

Zeitschrift: Schweizerische Gehörlosen-Zeitung
Herausgeber: Schweizerischer Verband für Taubstummen- und Gehörlosenhilfe
Band: 37 (1943)
Heft: 12

Rubrik: Fürsorge

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 11.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Birfig, der Sprengstoff- und Pulverfabriken, Säureabgänge usw. Im Kanton Luzern werden Reuß und Baldeggersee stark verschmutzt vom Abgang aus einer Kunstseidenfabrik, von Moftereien und Schnapsbrennereien. Der Zürichsee ist bis weit hinaus verunreinigt von Abflüssen aus Gerbereien und Garagen, aus Kanalisationen und Schuttablagerungsstätten. Im Kanton Schwyz wird über den giftigen Abfluß aus dem Gaswerk, im Kanton Uri aus der Pulverfabrik, im Kanton Glarus aus Bleichereien, aus der Papierfabrik, aus Brauereien geklagt. Auch die Wasser des Rheins bei Schaffhausen und Basel können nicht alle Verschmutzungen auflösen, und die dortigen Fischer beklagen sich, weil die Fische in dem unreinen Wasser krank werden und sterben. In Solothurn wurde im Jahr 1929 eine gewaltige Fischvergiftung gemeldet, die sich von Altisholz (Papierfabrik) bis nach Brugg bemerkbar machte. Der Schaden betrug gegen 30,000 Franken. In Grenchen und Bettlach schaden die Abflüsse von giftigen Abwässern aus Uhrenfabriken und der Kanalisation. Im Kanton St. Gallen sind die Thur, die Glatt und der Rothbach, auch die Sitter, der Saarkanal, der untere Necker, sowie der Bodensee stark verunreinigt. Auch im Kanton Graubünden ist die Verschmutzung des obern Inn durch die Abwässer aus St. Moritz groß. In einigen Nebenflüssen der Aare im Kanton Aargau ist die Fischerei in Frage gestellt. Auch in der Waadt, in Neuenburg, im Wallis werden die Gewässer verunreinigt und dadurch fischarm.

Die Fische lieben klares, fließendes Wasser. Ein Bächlein oder Bach mit Steinen auf dem Grund ist ein guter Ort, wo die Forelle gedeihen kann. Das Wasser in Bächen und Flüssen reinigt sich im Fließen von selbst, wenn die Verunreinigung nicht zu groß ist. In vielen Fabriken und Städten wurden Kläranlagen eingerichtet. Da muß das schmutzige Wasser durch verschiedene Schichten von Steinen usw. hinabsickern. Die Schmutzstoffe bleiben liegen, und das Wasser wird geklärt den Flüssen zugeführt.

Es ist nötig, daß noch mehr solcher Kläranlagen bei Fabriken und Gemeindefakanalisationen gebaut werden. Das Baden in Seen und das Essen von Fischfleisch wären sonst kein Genuß mehr.



Fürsorge

Taubstummenheim für Männer in Uetendorf.

Sehr verehrte Freunde
privater Liebestätigkeit!

Kennen Sie das Taubstummenheim für Männer auf dem Uetendorfberg bei Thun? Es ist in Not und kommt zu Ihnen mit der großen Bitte um eine Gabe. Vor 22 Jahren wurde es durch eine private Stiftung gegründet und öffnete seine Tore taubstummen Männern, die zum Teil noch mit andern Gebrechen belastet sind und ihr Brot nie selbständig erwerben könnten. Durch die Gründung dieses Heimes wurde es möglich, daß Taubstumme in einer sie verstehenden Umgebung aufgenommen werden konnten und nicht in Versorgungsanstalten (Irrenhäuser, Anstalten für Unheilbare) eingewiesen werden mußten.

Um alle vorhandenen Kräfte in angemessener Weise zu beschäftigen, hat das Heim im Laufe der Jahre dem kleinen landwirtschaftlichen Betrieb eine Korbflechterei, eine Schuhmacherei, eine Schneiderei, eine Baumbänder-, Netz- und Drahtflechterei angegliedert. Dank dieses Ausbaues und der teilweisen Selbstversorgung hat sich der Heimbetrieb bis zu der einsetzenden, riesigen Verteuerung aller Rohstoffe selbst über Wasser halten können. Die Verteuerung der Lebenshaltung kann nicht durch weitere Erhöhung des Kostgeldes der Insassen wettgemacht werden, weil die meisten aus sehr dürftigen Verhältnissen kommen. Andererseits bewirkte die Verknappung gewisser Rohstoffe die teilweise Stilllegung unseres Werkstattbetriebes.

Als Folge davon häuften sich in den vergangenen Jahren ansehnliche Defizite. Außerdem ist eine große Hypothekarschuld abzutragen, eine Pflicht, die unsere finanziellen Sorgen erschwert und vergrößert. Diese Umstände zwingen den Stiftungsrat, der Öffentlichkeit von der Not dieses gemeinnützigen, rein privaten Fürsorgewerkes Kenntnis zu geben und um Hilfe zu bitten. Der Regierungsrat des Kantons Bern hat nach Prüfung der Lage eine Finanzierungs- und Hilfsaktion bewilligt.

Wir bitten Sie um gütiges Verständnis, wenn wir in schwerer Zeit im Namen des Taubstummenheimes mit einem dringenden Hilferuf an Sie gelangen. Wir glauben, uns an den Helferwillen unseres vom Krieg verschonten Volkes wenden zu dürfen. Wir bitten

Sie sehr, unseres Wertes in Form einer Zuwendung, die Ihren finanziellen Mitteln entspricht, wohlwollend zu gedenken. Sie helfen damit, ein mühsam aufgebautes Heim zu erhalten, und ermöglichen unsern leidenden Pflägen das Verbleiben an gesichertem Ort.

Seien Sie versichert, daß wir jede Gabe auch als Dankopfer für gesunde Sinne betrachten und sehr zu schätzen wissen.

Mit Dank und freundlichen Grüßen zeichnen
mit Hochachtung!

Für den Stiftungsrat,

Der Präsident:

Dr. M. Feldmann, Oberst i. G., Bern.

Der Kassier:

Ed. Wiedermann, Notar, Thun.

Für den Ausschuß der Finanzierungsaktion:

F. Gerber-Wagner, Thun.

Frau Dr. C. Rubin, Thun.

Frl. S. Furer, Thun.

Für die Heimleitung,

Die Hauseltern:

U. u. F. Baumann-Studer, Mettendorfberg.

Postcheckkonto III 3974.

Alkohol und Trunksucht.

Die Trinkerfürsorge gibt die „Zytglogge-Hefte“ heraus und sucht den Weg zum Verständnis des „Bruder Mensch“, des Alkoholkranken, zu wecken. „Diese Hefte dienen nicht der Unterhaltung. Sie stammen aus ernster Arbeit und sind geschaffen für ernste Arbeit.“ So beginnt das Einführungswort.

Nicht alle Menschen vertragen gleichviel Alkohol. Einige können z. B. zehn Glas Bier trinken, ohne betrunken zu sein. Andere werden schon bei einem oder zwei Glas Bier, Most oder Wein in einen erregten Zustand versetzt. Sie werden verwirrt, aufgeregte und können sich nicht mehr beherrschen. Sie vertragen den Alkohol nicht, sind empfindlich dagegen. Man nennt dies „Alkohol-Intoleranz“. Sie kommen schon nach einer kleinen Menge Alkohol in einen Zustand, wie andere nach Genuß von vielen Gläsern. Viele dieser Leute stammen von trunksüchtigen Eltern ab. Sie sind daher schon in ihren Anlagen belastet gegen den Alkohol. Außerlich sieht man diesen Menschen nichts an. Nach einem Glas haben sie die Einsicht ganz verloren und kommen in schrecklichem Zustand heim (oder werden heimgetragen). Am andern Morgen wissen sie nichts mehr. Ein

fester Wille und die Einsicht, daß der Anfang ganz zu meiden sei, helfen solchen Menschen zurecht. Kinder vertragen den Alkohol ebenfalls nicht. Auch Leute, die in frühern Jahren eine Gehirnerschütterung oder eine Kopfverletzung erlitten hatten, sollten den Alkohol ganz meiden. Es ist auch keine Schande für einen Menschen, gegen den Alkohol empfindlich zu sein, weil er nicht daran gewöhnt ist. Es ist ein Zeichen der Gesundheit, die sich gegen dieses Gift zur Wehr setzt. Ältere Trinker sind daran gewöhnt und vertragen mehr.

Kinder, deren Eltern trunksüchtig waren, sind dem Verderben des Alkohols mehr ausgeliefert als Nachkommen gesunder Eltern. Der normale, gesunde, einsichtige Mensch hört mit dem Alkoholgenuß sofort auf, sobald er merkt, daß er den Durst gelöscht hat. Der empfindliche verliert die Herrschaft über sich und kann nicht mehr aufhören, auch wenn er die Einsicht hätte.

Die Fürsorge für den Trinker und dessen Familie ist ein besonderes Gebiet. Der Fürsorger muß ein Helfer sein mit einem großen Verständnis. Auch sollten viele Menschen bereit sein zur absichtslosen Hilfe an Alkoholgefährdeten. Viele Beispiele zeigen, daß absichtslose Beeinflussung oft eine große Hilfe ist.

Eine wichtige Unterstützung im Kampf gegen den Alkohol ist ein guter Kontakt, eine gute Verbindung mit Gott und der Welt. Nicht nur der Befürsorgte hat diesen Kontakt nötig, sondern alle Menschen.

Viele Menschen sind in Gefahr, sich einen Dufel anzutrinken, weil sie traurig sind. Im kleinen Rausch sehen sie das Leben in hellerem Licht. Wenn der Rausch vorbei ist, so sind sie traurig, weil sie in die Vergangenheit schauen und vieles anders geworden ist. Das Leidvolle, sowie auch das Schöne in der Vergangenheit berührt uns alle wehmütig und bedrückt uns. Das Bibelwort „Ich vergesse, was dahinten ist...“ ermahnt uns, solchen Stimmungen nicht nachzugeben. Fröhlich geartete Menschen sollten nicht noch den Wein auffuchen, um noch fröhlicher zu sein. Der Mensch möchte es immer noch besser als gut haben. Oft möchte er noch fröhlicher als fröhlich sein. Das führt oft in einen Alkoholdufel hinein. Später zu Unglück und Leid. Der Bruder Mensch ist oft in wankender Stimmung, bald laut fröhlich, bald tief traurig, bald von Gewissensbissen gequält. Bald ist er in zornmütiger, bald in wehmütiger Stimmung. Dieser rasche Wechsel ist

eine große Gefahr. Um diesen Bruder Mensch zu verstehen und ihm zu helfen, braucht es eine große Liebe. Dieses Verständnis sollte vom Fürsorger vielleicht zuerst an seiner eigenen Umgebung bei gesunden Menschen gelernt und geübt werden.

Meine lieben Gehörlosen, noch niemals ist die Not der mäßig oder unmäßig trinkenden, der empfindlichen und der trinkfesten Brüder mir so nahe gegangen, wie nach dem Lesen dieser beiden Zytglogge-Hefte. Ich blicke auch in die Vergangenheit und sehe Gehörlose mit wankenden Schritten aus der Wirtschaft kommen. Auch solche sehe ich, die sich abscheulich aufführen. Aber: Ich vergesse, was dahinten ist... So heißt es in der Bibel. Ich schaue vorwärts: Gesunde Wanderungen der Gehörlosen mit ihren Familien, ohne Alkohol, Sport, ganz ohne Alkohol, festliche Anlässe mit Unterhaltung aller Art, wo Kinder dabei sein dürfen, weil kein Alkohol getrunken wird. Wie wäre es, wenn ein abstinenter Gehörlosenverein gegründet würde?

Der frühere Präsident der Vereinigung der Gehörlosen sagte einmal, das Trinken, das Betrinken sei unmodern, altmodisch geworden. Wollten nun doch alle modern sein, neu gerichtet! Süßmost statt Bier und Wein. Natürliche Fröhlichkeit statt Alkoholrausch. Ich vergesse, was dahinten ist, und strecke mich nach dem, was vor mir liegt: Ein reines, fröhliches, arbeitsames Leben ohne Alkohol: Ein abstinenter Gehörlosenverein.

Aus der Welt der Gehörlosen

John treibt gern Fischerei und Gärtnerei.

John, ein 17 Jahre alter Bursche, nimmt an einer Tagesschule für Taubstumme teil.

Wir glauben, ein Schaden bei der Geburt habe die Taubheit von John verursacht. Aber mit der Zeit haben wir viele Dinge herausgefunden, welche ihm sein Gebrechen erleichtern. Jeden Tag habe ich Grund, Gott zu danken, daß mein Sohn ein gebildeter Bursche mit einem starken, gesunden Körper und einem klaren Geist und einem guten Gedächtnis ist.

John hat zu keiner Zeit Schwierigkeiten in der Erziehung bereitet. Er kommt gut aus mit seiner Schwester und andern Knaben in der Schule. Er hat Sinn für Gerechtigkeit in seinem

Handeln. Er hat die Gewohnheit, sich ruhig seiner Arbeit hinzugeben. Er beschäftigt sich viel im Freien. Er hat eine glänzende Briefmarkensammlung und hätte Freude, gute, fremde Marken auszutauschen. John hatte in diesem Sommer einen prächtigen Garten. Wir haben eine Parzelle von 19,81 m × 52,8 m. Er umzäunte diesen selbst. Er ist eifrig mit dem Garten und der Pflege des Rasens beschäftigt. Die Fischerei ist seine größte Freude. Während der Schule steht er manchmal um 4 Uhr auf und geht an den Willamette-Fluß. Eines Tages, vergangene Woche, fing er einen 10 kg schweren Salm. Er ging abends sehr früh zu Bett, weil er am folgenden Tag neben der Schule eine Arbeit im freimaurerischen Tempel, gerade einen Häuserblock weiter weg, hatte.

John ist auch ein Vogelfreund und hat eine ganze Bibliothek von Büchern über Vögel. Er arbeitet vier Stunden in der Schule, welche kürzlich für die Gehörlosen wieder begonnen hat. Er hat drei Schwalbennester im Hinterhof. Als wir in Wisconsin (Staat in U. S. A.) lebten, interessierten wir uns sehr für den Marder und die Zaunkönige. Eines Sommers hielten wir Ausschau nach allen Vögeln, welche unser Vogelbad benutzten, und es waren 72 verschiedene Vogelarten.

Die Schularbeit von John erreicht nicht immer die Höchstleistung. Er erlangt ein gutes Denkvermögen, aber die Sprachschwierigkeiten dauern fort. Ich bin sicher, daß ihr andern Mütter diese Schwierigkeit auch wahrnimmt. Mit der Zeit wurden sie kleiner, und wir kritisieren nicht, sondern wir versuchen, ihm seine Fehler zu zeigen. Zum Beispiel: vor ein paar Tagen machte seine Schwester einen Kuchen. John sagte: sie hat einen Kuchen „geformt“.

Einen gehörlosen Sohn zu haben, hat schon lange aufgehört, für die Mutter etwas so Schreckliches zu sein. Vor wenigen Jahren lernte ich Geduld haben und die Hilfsbereitschaft kennen. Alle Angehörigen unserer Familie haben sich daran gewöhnt, darüber hinwegzugehen, was andere Leute und sogar unsere eigenen Verwandten über das Gebrechen von John sagen.

John ist ein aufrichtiger Bursche und in vielen Beziehungen fähig. Er hat eine gute Grundlage im Allgemeinwissen und die Fähigkeit, es zu verwenden. Als Schlußgedanke für euch andere möchte ich vorschlagen: Bietet immer mehr Spiele und Anregungen für eure Kinder im Hause und draußen; Spiele aller